

Digital Humanities Kompetenzzentren in Deutschland

Erfahrungen, Modelle, Perspektiven für Berlin

Einleitung

Annika Rockenberger
Universitetet i Oslo

Begrüßung

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Freunde & Förderer der *Digital Humanities*! Ich möchte Sie zum heutigen Workshop „Digital Humanities-Kompetenzzentren in Deutschland. Modelle, Erfahrungen und Perspektiven“ im Festsaal der Humboldt Graduate School herzlich willkommen heißen und mich für ihr außerordentlich zahlreiches Erscheinen bedanken. Es zeigt, dass *Digital Humanities* nicht mehr nur eine kleine Gruppe computeraffiner Philologen & Historiker umfasst, sondern in der Mitte der geisteswissenschaftlichen Disziplinen an Hochschulen und Universitäten, der Bibliotheken, Archive und Museen, und der Akademien und Forschungszentren angekommen ist. Es zeigt auch, dass es genau jetzt an der Zeit ist, sich über ein *Digital Humanities*-Kompetenzzentrum in Berlin konkrete Gedanken zu machen und über die strategischen Ziele und Aufgaben eines solchen Zentrums in und für Berlin zu diskutieren.

Lassen Sie mich noch kurz einige organisatorische Hinweise geben bevor ich Ihnen unsere Initiative, „*Digital Humanities* in Berlin“, vorstellen werde.

Organisatorisches

- 1.) Für diejenigen unter Ihnen, die sich nicht über eduroam in das WLAN einloggen können stehen separate Zugangsschlüssel für das lokale Netz zur Verfügung. Wer dies möchte und noch keinen Schlüssel bei der Anmeldung bekommen hat, kann sich diesen jederzeit bei der Anmeldung geben lassen!
- 2.) Sie sind hiermit aufgerufen, rege über den Workshop in ihren sozialen Netzwerken zu kommunizieren; für die unter Ihnen, die Twitter nutzen wollen: der offizielle *hashtag* für die

heutige Veranstaltung ist [#dhh_1](#). Wir haben eine Twitterwall hierfür eingerichtet. Und bitte bloggen Sie auch!

Digital Humanities Berlin

Doch zur Sache: Ein *Digital Humanities* Kompetenzzentrum in Berlin?

Es dürfte allgemein bekannt sein, dass sich – nicht nur – im Bereich geisteswissenschaftlicher Forschung, Lehre und Vermittlung in den letzten Jahrzehnten viel verändert hat und sich derzeit viel verändert. Computer und neue Medien sind aus der Forschungspraxis selbst der 'traditionellsten' Enklaven der Geisteswissenschaften – oder: der *Humanities* – nicht mehr wegzudenken. Die Forschungsgegenstände: menschliche Artefakte, von inschriftlichen, handschriftlichen und gedruckten Texten über bildkünstlerische und handwerkliche Zeugnisse bis zur Musik aus allen Epochen, Kulturen und Regionen, liegen zunehmend in digitaler Form vor: sei es als *born digitals* der jüngeren und jüngsten Zeit oder als digitalisierte Repräsentationen der originalen Überlieferung zum Zweck der Archivierung, des Bestandsschutzes oder der öffentlichen Zugänglichkeit. Dies gilt in gleichem – vielleicht sogar noch größerem Maße – für die Produkte wissenschaftlicher Forschung: die Daten- und Materialsammlungen, die Instrumente, die Publikationen. Und es gilt ebenso für die Vermittlung der Ergebnisse im schulischen und akademischen Unterricht, durch die Museen und Bibliotheken und nicht zuletzt über die publizistischen Medien.

Ein Resultat dieser Entwicklung ist die unvergleichlich größere Menge an Informationen, die nun in viel kürzerer Zeit im Rahmen von Forschungsfragen ausgewertet werden kann.

Ein weiterer Aspekt ist die zunehmend interdisziplinäre Ausrichtung, die durch die in digitaler Form vorliegenden, ihrer Art nach aber ganz und gar unterschiedlichen Gegenstände, begünstigt wird.

Zu guter letzt sind es aber auch die Kommunikationsmedien und Kommunikationsformen in der wissenschaftlichen Gemeinschaft, die sich in Veränderung befinden. Neben die traditionelle Form des gedruckten wissenschaftlichen Artikels oder des wissenschaftlichen Vortrags treten solche Formen wie kollaborativ-kumulatives Bloggen; das Informieren, Evaluieren und Kommentieren von Forschungsergebnissen sowie von *work in progress* in den diversen digitalen sozialen Netzwerken; das gemeinsame, über Institutions- und

Landesgrenzen hinausgehende Arbeiten in virtuellen Forschungsumgebungen sowie das Publizieren und Verlinken ganzer Datensets in virtuellen Repositorien als Ergänzung und Erweiterung zum Fachartikel.

In Folge dieser veränderten Voraussetzungen geisteswissenschaftlicher Forschung und Praxis wurden und werden Initiativen gegründet, die für die technologischen, methodologischen und koordinatorischen Herausforderungen, aber auch für die Probleme und Hürden im Umgang mit ihnen Hilfestellungen anbieten.

In Berlin besteht seit dem Herbst 2010 eine solche Initiative. Sie ist das Resultat der Bestrebungen einer Vielzahl von Einzelpersonen, die an akademischen und para-akademischen Berliner Institutionen sowie außerhalb des institutionalisierten Wissenschaftsbetriebs in mannigfaltigen Projekten tätig sind, und auf genau diese Herausforderungen der digitalen Wende in den Wissenschaften in kreativer, innovativer und gleichzeitig nachhaltig-wissenschaftlicher Weise reagierten. Diese „jungen Enthusiasten“ haben sich zum Ziel gesetzt, die mitunter weit verstreuten, individuellen Bemühungen zusammenzuführen und in Zusammenarbeit mit den Berliner Institutionen und den bereits bestehenden Infrastrukturen auf lokaler Ebene und Bundesebene die Bedingungen für eine koordinierte Projektarbeit und für Forschung, Speicherung und Vermittlung im Bereich *Digital Humanities* zu schaffen.

Das Besondere an dieser Initiative ist, dass sie gerade nicht aus den Institutionen oder über Strukturförderprogramme geschaffen wurde. Vielmehr ist sie ganz im Sinne des *grass root* Gedankens – der sich vielerorts als *die* treibende Kraft in den *Digital Humanities* zeigt – auf das individuelle Engagement und das Netzwerk derjenigen gegründet, die digitale Geisteswissenschaften in der Praxis entweder bereits seit langem betrieben haben oder aber – ohne institutionelle Anbindung – betreiben wollten.

Mittlerweile ist die kleine Initiative, die anfangs aus einem eng vernetzten Kreis vorwiegend in Berlin tätiger „digitaler Humanisten“ bestand, zu einem beachtlichen regionalen Netzwerk mit starken überregionalen und internationalen Verbindungen angewachsen.

Eine kritische Masse an einschlägigen Projekten, aber auch an bestehenden Infrastrukturen und institutionellen Verbindungen schien Ende des letzten Jahres erreicht um den Schritt zu einer Verstetigung und Koordination der Berliner Aktivitäten zu wagen. Innerhalb unserer Initiative hat sich ein Einstein-Zirkel mit Förderung der Einstein-Stiftung Berlin formiert,

dessen Ziel die Stärkung, Strukturierung und Weiterentwicklung des Berliner Standorts im Bereich *Digital Humanities* ist. – Im Rahmen dieser Überlegungen steht der heutige Workshop zu „Digital Humanities-Kompetenzzentren in Deutschland“ als Auftakt zu einer Reihe von Veranstaltungen, die in den nächsten zwei Jahren regelmäßig hier in Berlin im Rahmen des Einstein-Zirkels durchgeführt werden. Am 11. Oktober 2013 wird der zweite Workshop „Das materielle Objekt in der digitalen Welt“ stattfinden. Wer mehr über den Einstein-Zirkel und die Personen, die dort aktiv sind, erfahren möchte, sei auf unsere Website verwiesen: [http://www.digital-humanities-berlin.de!](http://www.digital-humanities-berlin.de)

Für heute haben wir drei Experten auf dem Gebiet der Gründung und Etablierung von Kompetenzzentren für digitale Geisteswissenschaften in Deutschland eingeladen. Sie werden verschiedene Modelle für solche Zentren in der Wissenschafts- und Institutionslandschaft Deutschlands skizzieren und aus den eigenen Erfahrungen mit der Leitung und dem Betrieb eines Kompetenzzentrums berichten. Die Vertreter der Berliner Initiative und des Einstein-Zirkels nehmen von diesen Berichten in der offenen Diskussion Ausgang und versuchen, Perspektiven für ein Berliner *Digital Humanities* Kompetenzzentrum zu gewinnen.

Das Programm für heute

Unsere Gäste sind Vertreter bereits etablierter *Digital Humanities*-Zentren in Deutschland, die sie uns im anschließenden Vortragspanel in Grundzügen vorstellen werden. Nach den Präsentationen werden wir in eine längere kommunikative Kaffeepause gehen – ein Café der Ideen & des Austauschs – und uns anschließend wieder hier zur Podiumsdiskussion versammeln. Wir werden die Diskussion mit konkreten Fragen an die Referenten zu ihren Kompetenzzentren und deren Praxis digitaler geisteswissenschaftlicher Forschung, Lehre, Vermittlung und Koordination einleiten und danach kurz skizzieren, worin sich ein zu gründendes Berliner *Digital Humanities*-Zentrum von den bereits bestehenden inhaltlich wie konzeptionell abheben könnte, – worin unsere spezifische Ausrichtung, unsere *Kompetenz* liegen könnte; wie wir die deutsche (und europäische) Landschaft der *Digital Humanities* ergänzen und bereichern könnten.

Die Diskussion wird dabei nicht auf das Podium und die Referenten beschränkt bleiben,

sondern ist offen gestaltet und Sie sind herzlich eingeladen, ihrerseits Fragen zu stellen, Anmerkungen zu geben, kritische Einwände zu formulieren und sich so aktiv an der Diskussion über das Wo, Wann und Wie eines *Digital Humanities* Kompetenzzentrums am Standort Berlin zu beteiligen.

Wir schließen die Podiumsdiskussion um ca. 19:30 Uhr und laden Sie anschließend ein, bei einem kleinen Umtrunk im offenen Austausch weiter zu diskutieren.

Dank

Bevor ich an Stephan Büttner übergebe, der das Vortragspanel einleiten und moderieren wird, möchte ich mich persönlich und im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen des Einstein-Zirkels Digital Humanities und der Initiative *Berlin Digital Humanities* bei den Einrichtungen bedanken, die durch ihr großzügiges Entgegenkommen diesen Workshop erst möglich gemacht haben: das sind zu allererst das Centre Marc Bloch und Patrice Veit, INRIA und Laurent Romary, die involvierten Fakultäten der Humboldt Universität zu Berlin sowie die Deutsche Forschungsgemeinschaft. *Vielen Dank für Ihre Unterstützung!*

Und bei den Kolleginnen und Kollegen bedanke ich mich für die Vorbereitung dieses ersten DH Workshops hier in Berlin!

Ihnen noch einmal ein herzliches Willkommen zum Workshop „Digital Humanities-Kompetenzzentren in Deutschland. Erfahrungen, Modelle und Perspektiven für Berlin“. Danke!